

Wir danken dem Kreisboten-Verlag für die freundliche Genehmigung.

# Ein Abend zum Nachdenken

## Weltladen Kempten feiert mit dem Redakteur von Publik-Forum

Kempten – „Warum nicht mal sich selber beschenken“ dachte sich Ewald Lorenz-Haggenmüller und sein Team vom Weltladen Kempten und organisierte einen Abend zum Nachdenken und Weiterdenken. Als Lokalität lag das Haus International nahe und als Inspirateur zum Nach- und Weiterdenken war der Redakteur des Magazins Publik-Forum der Favorit für den Auftakt zum Festjahr „30 Jahre Weltladen Kempten“. Die zahlreichen Gäste des Abends brachten zum Ausdruck, dass dieses Geschenk eine gute Wahl war.

Lorenz-Haggenmüller betonte in seinen einleitenden Worten, dass die Debatten um Flüchtlinge, Flucht und Fluchtursachen derzeit alle anderen Themen in den Hintergrund verschieben. Dennoch komme man, wenn man sich tiefgründig mit den Ursachen für Flucht und Vertreibung beschäftigt, nicht daran vorbei zu hinterfragen, wie wir derzeit leben und wirtschaften. Dieses Hinterfragen von Wirtschafts- und Lebensstil hat sich der Wirtschaftsjournalist und Chefredakteur des Magazins Publik-Forum, Dr. Wolfgang Kessler, zur Aufgabe gemacht und so freute sich der Vorsitzende des Kemptener Weltladens ganz besonders, dass er Kessler für diesen Vortrag gewinnen konnte.

Kessler wiederum freute sich, dass er vom Sitz des Publik-Forum-Verlags in Oberursel bei Frankfurt einen Ausflug ins Allgäu unternehmen durfte. Aufgewachsen im nahen Oberschwaben sei das Allgäu für ihn ein Stückchen Heimat, das er gern besuche. Als promovierter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler war es für ihn eine Herausforderung, wirtschaftliches Fachwissen und ethische Grundsätze miteinander zu verknüpfen und so machte er sich als Journalist und Redakteur auf die Suche nach Alternativen zum entfesselten Turbokapitalismus. Seinen Vortrag leitete Kessler mit einer Analyse der Gegenwart ein: „Wäre da nicht Griechenland, wären da nicht die Flüchtlinge – Alles wäre in Butter“. Die Banken spekulierten wilder als je zuvor, die Unternehmensgewinne sprudeln und die Aktienkurse steuern wieder neuen Rekordwerten entgegen. „Nur ganz kurz war die Episode in der es so schien, als ob Alle aus der Finanz- und Wirtschaftskrise gelernt hätten. Sogar Wirtschaftsminister Wolfgang Schäuble sprach von einer Zeitenwende“ brachte Kessler in Erinnerung. Inzwischen gelten wie-



Ewald Lorenz-Haggenmüller (links) machte sich, seinem Team vom Weltladen Kempten und den zahlreichen Gästen des Abends ein ganz besonderes Geschenk: Ein Vortrag des Wirtschaftsjournalisten und Chefredakteurs der Zeitschrift Publik-Forum, Dr. Wolfgang Kessler, zum Thema „Fair wirtschaften – anders wachsen“

Foto: Schropp

der die alten Maximen: Mehr arbeiten, mehr konsumieren, mehr Wachstum. Diese Hochgeschwindigkeits-Ökonomie gehe aber einher mit unangenehmen Nebenwirkungen: Global und national sei ein Auseinanderdriften von Arm und Reich zu erkennen. „Die Altersarmut nimmt zu – jeder weiß das, doch keiner tut was“ kritisierte der Wirtschaftsjournalist. Als Beispiel für die Unterschiede bei der Verteilung von Vermögen führte Kessler das IT-Unternehmen Apple an: „Bei einem Jahresgewinn von 28,7 Mrd. Dollar zahlt Apple 545 Millionen Dollar an Steuern – das hört sich viel an, entspricht aber einem Steuersatz von lediglich 1,9 Prozent. Vergleichen Sie das mal mit Ihrem persönlichen Steuersatz!“ Höchst Widersprüchlich stufte Kessler die Positionen des Daimler-AG-Vorstandsvorsitzenden Dieter Zetsche und Bundeskanzlerin Angela Merkel ein „auf der einen Veranstaltung die Klimaerwärmung als größte Herausforderung einzustufen, um kurz darauf für alle Länder der Erde den „American Way of Life“ als erstrebenswert zu definieren passt einfach nicht zusammen.“

An sieben Beispielen machte der Chefredakteur des Magazins Publik-Forum deutlich, dass es Anlass zur Hoffnung gebe. So habe die Stadt Neuss in Nordrhein-Westfalen als eine der ersten Kommunen soziale und ökologische Kriterien bei öffentlichen Ausschreibungen festge-

legt, obwohl dies rechtlich nicht zulässig war. Inzwischen sind diese Ausschreibungskriterien Gesetzeskonform und über 200 Kommunen setzen damit ein Zeichen für Menschenrechte

und Umweltschutz. „Man stelle sich vor, alle Städte und Gemeinden in Deutschland würden dem nacheifern ...“ Als weiteres Positivbeispiel führte Kessler die Bochumer GLS-Bank an. Während die Bank Unternehmen und Projekte aus dem Bereich ökologische Landwirtschaft, nachhaltiges Bauen, regenerative Energien und Kultur finanziert, werden keine Kredite für Atomenergie, Rüstung, grüne Gentechnik und Embryonenforschung vergeben. „Und die GLS-Bank zeigt, dass man da-

mit erfolgreich sein kann“, betonte Kessler und verwies auf die Entwicklung des Kundstamms und der Mitarbeiterzahlen. Mit gutem Beispiel voran gehen – das gelte auch für das Projekt „Fairphone“ des Niederländers Bas van Abel, die (leider gescheiterte) Initiative des Präsidenten von Ecuador Rafael Correa, der der internationalen Gemeinschaft vorgeschlagen hatte Ölreserven von über 800 Millionen Fass unangetastet im Boden des Regenwalds am Amazonas zu belassen, den Praxisversuch eines bedingungslosen Grundeinkommens (100 Namibia-Dollar – etwa 7,25 Euro im Monat) in einem Dorf in Namibia oder den alternativen Wohlstandsmaßstab zum Brutto-Sozial-Produkt, das Brutto-National-Glück wie es Himalaja-Königreich Bhutan gemessen wird.

Kessler formulierte im Weiteren einige Forderungen an Wirtschaft und Politik. So sei eine Vermögensabgabe und eine höhere Besteuerung von Vermögen eine Grundvoraussetzung um eine gerechtere Verteilung des Reichtums in Deutschland zu erreichen. Gleichzeitig stünden mit den Steuerreformen Gelder für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, die Energiewende und die Integration der Flüchtlinge zur Verfügung. Fair wirtschaften bedeute aber auch fair besteuern und da seien Steueroasen wie zum Beispiel das Kleinwalsertal zügig trockenulegen. Darüber hinaus plädierte Kessler für eine Abgabe auf endliche Ressourcen wie Erdöl, Erdgas oder Kohle. Auch im Sektor Finanzsystem gebe es einiges zu tun. „Das Motto muss lauten: Sicher und weniger spekulativ“ und das bedeute eine höhere Eigenkapitalquote für Banken (die Schweiz habe hier mit einer Quote von 19 Prozent einen guten Maßstab vorgelegt), eine Trennung von Spar-/Kreditgeschäften und Spekulationstätigkeiten und die überfällige Finanztransaktionssteuer. Den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA erteile Kessler eine klare Absage: „Fair-Trade statt Free-Trade! Beim Traum von immer billigeren Produkten und immer mehr Wachstum liegt doch auf der Hand, wer davon profitiert: Die Großkonzerne die die Umwelt ausbeuten und die Global Player die die Menschen ausnutzen.“

In der abschließenden Diskussion betonte Kessler, dass das persönliche Engagement sehr wichtig sei, dies aber keinesfalls staatliche Regularien und Vorgaben ersetzen könne. sop